

**Die Weltfinanzkrise und ihre Auswirkungen auf  
Bankaktionäre in der Schweiz und in der UK**

**Bachelorarbeit**

in

**Banking & Finance**

am

**Institut für schweizerisches Bankwesen**

**der Universität Zürich**

bei

**PROF. DR. URS BIRCHLER**

Verfasser: **NICHOLAS ANDREWS**

Abgabedatum: 27.09.2010

## **Executive Summary**

Nach Jahren des wirtschaftlichen Wachstums und günstigen Geldes traf der Ausbruch der am US-Immobilienmarkt losgetretenen, globalen Finanzkrise die Behörden und Grossbanken völlig unerwartet. Mit dem Wirtschaftswachstum waren die Bilanzen vieler Finanzinstitute rapide angewachsen und mittels Verbriefung von Sicherheiten nahm die Abhängigkeit der Banken untereinander ebenfalls dramatisch zu. Dies führte im Verlauf der Finanzkrise dazu, dass einige systemrelevante Finanzinstitute von den Aufsichtsbehörden als *too big to fail* eingestuft und mit staatlichen Rettungsmassnahmen unterstützt werden mussten, um die nationale Wirtschaft nicht weiter zu gefährden.

Im Mittelpunkt der Betrachtungen standen die Finanzplätze der Schweiz und der UK. Auf dem Schweizer Finanzplatz sind mit der UBS und der Credit Suisse zwei Grossbanken tätig, welche durch die Krise in Mitleidenschaft gezogen wurden. Zusammen schrieben die beiden Grossbanken seit Beginn der Krise 2007 USD 72 Milliarden ab. Die UBS wurde im Herbst 2008 infolge dieser Abschreibungen und des Aussetzens der Kreditmärkte von der Schweizer Nationalbank mit einer CHF 6 Mrd. schweren Kapitalspritze in Form von Zwangswandelanleihen und eines Assetkaufs über maximal USD 60 Mrd. unterstützt. Die Credit Suisse, welche das gleiche Angebot bekommen hatte, verzichtete auf die Staatshilfe.

Der britische Finanzplatz beherbergt eine Vielzahl von Grossbanken, darunter die Northern Rock, die Lloyds Banking Group und die HSBC. Angesichts von Liquiditätsproblemen wurde die Northern Rock im Februar 2008 verstaatlicht. Mit zwei systemweiten Rettungsprogrammen Ende 2008 und Anfang 2009 versorgten die Tripartite Authorities die Grossbanken mit neuem Kapital. Das erste Rettungspaket beinhaltete Kapitalspritzen für die Banken, welche von der Financial Services Authority im Rahmen von systemweiten Stresstests als ungenügend kapitalisiert angesehen wurden. Mit der Aufnahme von GBP 5.5 Mrd. durch den Verkauf von Aktien an die britische Regierung wurde diese zum Grossaktionär bei der Lloyds Banking Group. Zum zweiten Rettungspaket gehörte eine als Asset Protection Scheme bezeichnete Massnahme, durch welche sich Banken gegen Bezahlung einer Prämie ihre illiquiden Assets gegen Verluste versichern lassen konnten. Die Lloyds Banking Group

verkündete im Frühjahr 2008 nach der Übernahme der Konkurrentin HBOS ihre Teilnahme, zog diese später aber wieder zurück.

Weitere Untersuchungen betrafen die Bankaktionäre der Grossbanken UBS, Credit Suisse, Northern Rock, Lloyds Banking Group und HSBC. Die Betrachtung der Aktienkursentwicklungen über den gesamten Zeitraum der Finanzkrise und dem anschliessenden Vergleich mit der Kursentwicklung nach den Eingriffen der jeweiligen Finanzmarktaufsichten bei den Banken, welche staatliche Unterstützung erhielten (UBS, Northern Rock und Lloyds Banking Group), brachte hervor, dass die behördlichen Interventionen keine finanziellen Vorteile für die Aktionäre dieser Banken bewirkten. Die Eingriffe bewahrten allerdings alle Institute vor einer möglichen Insolvenz. Im Fall der Northern Rock verloren die Aktionäre durch die Verstaatlichung ihr ganzes Vermögen. Am wenigsten Verluste machten die Aktionäre der ohne staatliche Hilfe ausgekommenen HSBC und Credit Suisse.